

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Mittwoch, 20. Juli 2011 09:22
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_002: Vorbereitung der Aussprache mit den Sklavenhändlern

Liebe Liste,

nach der sehr eindringlichen Unterrichtung aller Anwesenden über **das Beschenken der Bedürftigen**, vor allem der Wirkung, die es bei Gott hat und nachdem der bewusst erlebte neue Tag mit einem sehr schönen Sonnenaufgang begonnen hat, geht Jesus mit der großen Gruppe Seiner Zuhörer weiter.

[GEJ.07_002,01] Darauf begaben wir uns auf die Stelle hin, von der man gar gut die Gegend von Bethania sehen konnte, aber auch eine Menge Wege und Straßen, die nach Jerusalem führten. An den Wegen und Straßen waren die Maut- und Zollhäuser erbaut, bei denen die Fremden den verlangten Zoll zu entrichten hatten. Die meisten Zöllner von dieser Seite mit mehreren ihrer Diener und Knechte waren seit gestern bei uns.

Es waren nicht zuerst die Raubritter des Mittelalters, die mit Sitz auf ihren Burgen den durch das Tal ziehenden Handelsleuten mit Schranken über Bäche und Flüsse den Weg versperrten um sie abkassieren zu können. Es waren auch schon die Herrn zu Jerusalem und des Tempels, die sich am Geld anderer ohne eigene Arbeitsleistung bereicherten. Der Text von GEJ.07_002,01 sagt es wie folgt: **"... aber auch eine Menge Wege und Straßen, die nach Jerusalem führten. An den Wegen und Straßen waren die Maut- und Zollhäuser erbaut, bei denen die Fremden den verlangten Zoll zu entrichten hatten."**

[GEJ.07_002,02] Es fragte sie aber der Schriftgelehrte, ob sie nun nicht lieber da unten wären und viel Geldes einnehmen.

[GEJ.07_002,03] Sagte ein Zöllner: „Mein Freund, diese Frage hättest du dir füglich ersparen können! Denn wäre uns an dieser höchst materiellen Gewinneinnahme mehr gelegen als an der höchst geistigen, so wäre sicher schon ein jeder von uns auf seinem Platze; denn wie wir gekommen sind, so hätten wir auch schon lange wieder gehen können, und niemand hätte uns etwas in den Weg legen können. Aber da uns dieser große Lebensgewinn hier lieber ist als der materielle bei unseren Zollhäusern da unten, so bleiben wir hier und kümmern uns um die vorüberziehenden Handelskarawanen gar nicht. Was aber die kleine Wegmaut anbelangt, nun, so haben wir daheim schon noch Leute, die das besorgen werden.

Einer der Zöllner aus der Gruppe der hier anwesenden Zöllnern, der dieses unwürdige Geschäft des Geldeintreibens betrieben hat, sagt, dass er dabei nicht mehr mitmachen wird. Er hat den Reden von Jesus in der Herberge auf dem Ölberg aufmerksam gelauscht und erkennt nun das üble Tun der Geldeintreiber. Die Herrn des Tempels sind darin auch verstrickt.

[GEJ.07_002,04] Es wird aber ja nun in eurem Tempel die Krämerei auch bald angehen. Würde es dir (einem Tempel und Schriftgelehrten) gefallen, so ich zu dir sagete: ‚Freund, sieh da hinab; es wird schon sehr lebendig vor des Tempels Hallen! Kümmern dich die dort zu erwartenden großen Gewinne nicht? Es wird da des blanksten Goldes und Silbers und der Edelsteine und Perlen in großer Menge geben, und euch muß von allem der Zehent gegeben werden. Wird man euch davon etwas geben, so ihr nicht gegenwärtig seid?‘

[GEJ.07_002,05] Wir Zöllner und Sünder vor euch aber wissen nun von euch, daß ihr eurem Tempel für immer den Rücken zugewendet habt, und so wäre solch eine Frage, von uns an euch gestellt, nun sicher so unklug wie möglich. Wir aber haben nun ohnehin den vollwahren Entschluß gefaßt, daß wir aus Liebe zum Herrn jedermann das Zehnfache zurückvergüten werden, so wir mit unserem Wissen ihn je irgendwann übervorteilt haben, und so mögen darum heute alle die vielen Handelsleute wenigstens an unseren Zoll- und Mauthäusern ganz frei vorüberziehen, und wir alle werden darum noch lange nicht verhungern. Darum lassen wir sie nun nur ganz ruhig vorüberziehen!“

Ein freies Vorbeiziehen der Handelsleute an den Schranken der Zöllner ist heute möglich, denn um die 30 Zöllner sind hier in der großen Menschengruppe von ca 70 Personen bei Jesus anwesend und wollen ihrer Geldeintreibertätigkeit heute nicht nachgehen.

[GEJ.07_002,06] Auf diese ganz energische Antwort des Zöllners sagte der Schriftgelehrte gar nichts mehr und bewunderte im stillen die Großmut des Zöllners und seiner Gefährten.

[GEJ.07_002,07] Lazarus aber sagte: „Alle diese Fremden werden gegen Abend ganz sicher da herauf kommen, und ich werde noch Sorge treffen müssen, daß erstens der Keller noch besser bestellt wird und ebenso auch die Küche und die Speisekammer. Dazu werde ich auch noch mehr Tische und Bänke im Freien herrichten lassen müssen, – sonst wird es mir knapp gehen!“

Lazarus handelt als Wirt - als Bewirter - und bedenkt schon die Verpflegung und Unterkunft der vielen Handelsleute in seiner Herberge auf dem Ölberg. Wird die Bewirtung durch Lazarus ein Gewinn bringendes Geschäft sein, oder hat Lazarus eine ganz andere Zielsetzung?

[GEJ.07_002,08] Sagte Ich zu Lazarus: „Laß das alles; denn solange Ich hier bin, da bist du schon mit allem am besten und reichlichsten versorgt! Und kämen ihrer noch so viele, so sollen sie dennoch alle bestens versorgt werden. – Sehen wir nun nur ganz ruhig dem tollen Welttreiben da unten zu! Wie viele stark beladene Kamele, Pferde, Esel und Ochsen traben auf den Wegen und Straßen einher und tragen große Schätze und Güter ihrer Herren, und sie werden alles verkaufen!“

Auch diesmal wird sich Jesus durch Seine große unisichtbare Engelschar (Gottes Gehilfen) um die rechte und gute Versorgung der Menschen kümmern, die in der Herberge des Lazarus vorübergehend für diesen Zweck anwesend sind.

[GEJ.07_002,09] Aber dort auf der breiten Straße, die aus Galiläa nach Jerusalem führt, sehen wir mit Ochsen bespannte Wagen und Karren; die führen Sklaven aus den Gegenden am Pontus hierher zum Verkaufe. Es sind Jünglinge und Mädchen im Alter von 14-18 Jahren von schönstem körperlichen Wuchs. Ihre Zahl beträgt hundertzwanzig männliche und hundertsiebzehn weibliche Personen. Nun, diesen Verkauf wollen wir verhindern und dann für dieser Armen Bildung und Freiheit sorgen! Derlei Menschenmärkte dürfen innerhalb der Stadtmauer nicht statthaben; dieser Berg aber befindet sich schon außerhalb der Stadtmauer und ist dennoch sehr nahe bei der Stadt, und so werdet ihr bald sehen, wie diese Wagen- und Karrenbesitzer gerade am Fuße dieses Berges ihre Verkaufshütten aufrichten werden und darauf bald ihre Anbieter und Ausrufer allenthalben überallhin auszusenden suchen werden! Allein da werden wir ihnen zuvorkommen und ihnen solche ihre Ware ganz abnehmen und dann aber auch den schnöden Verkäufern ein Wörtlein sagen, das ihnen solch einen Handel auf lange hin verleiden soll!“

Die Handelsleute, die von hier oben nun sichtbar sind, werden in der Nähe auf offenem Feld ihren Sklavenmarkt aufbauen: sie führen 120 junge Männer und 170 junge Frauen mit sich, die sie verkaufen wollen.

Warum 120 männliche und 170 weibliche Personen, die Differenz ist 50?

120 ist das Maß des Lebens auf Erden. Noah hat 120 Jahre vor der Flut von Gott den Auftrag zum Bau der Arche erhalten. Auch Moses hat die 120 als Maßstab für sein Leben. Die Bibel verwendet wiederholt den Ausdruck "120 Jahre" um ein Lebensalter zu bezeichnen. **So haben auch die männlichen Sklaven ein Lebensmaß von 120.**

Die Quersumme vom 120 ist 3: Die 3 ist im Hebräischen der Buchstabe <gimel> und ist das hieroglyphische Zeichen "Kamel". Das Kamel ist der dienende Leib (das Tier) und kann die Seele des Menschen lebend durch die ganze Wüste bringen.

Aber warum 170 weibliche Sklaven? Das weibliche Geschlecht unterscheidet sich vom männlichen Geschlecht durch die Zahl 50 (die Differenz von 170 minus 120 = 50). Mit der 50 beginnt eine neue Welt. So lautet z.B. der Name für Sohn <ben > und besteht aus den Zeichen <beth> und <nun>, das sind die Zahlen 2 und 50. Das Wort "Sohn" will sagen: es ist das, was der Vater, der <ab>, die 1 - 2, zusammen mit der Mutter, der , der 1 - 40, dieser Welt gibt Das (<ab> mit wollen den Sohn (das Kind) und dieses wird vom Weiblichen geboren: mit diesem Kind - dem Sohn - beginnt dann eine neue Welt (die nächste Generation). **Deshalb haben die weiblichen Sklaven das Maß 170 (120 plus 50).**

Die Quersumme von 170 ist 8: Die 8 ist im Hebräischen der Buchstabe <cheth> und ist das hieroglyphische Zeichen "Zaun". Der Zaun fasst dieses Leben ein, kann aber leicht überwunden werden, das führt dann hinaus in eine andere Welt (z.B. in den <8 Tag>, oder <aus dem Weiblichen kommt das Neue, das 8> hervor).

Das ist nur eine sehr allgemeine, eine eher flüchtige Betrachtung der Entsprechung der Zahlen 120 und 170, sagt aber klar und deutlich: Aus dem Weiblichen kommt der "Sohn" hervor und der Sohn stellt eine neue Welt dar. Das Weibliche ist das Gebärende, deshalb ist das Weibliche in der Anzahl 50 mehr als das Männliche; das Weibliche ist in der geistigen Welt die Zahl 120 plus 50 = 170 oder zur Quersumme verdichtet die 8 (in der 170 ist das Kommende, ist die 8).

So wird man sagen dürfen: Die Sklavenhändler wollen leistungsfähige (junge) männliche Personen (Männer) und leistungsfähige (junge) weibliche Personen (Frauen) verkaufen: das ist die Entsprechung der Zahlen 120 und 170 im Hebräischen:

Die männlichen Sklaven werden lebenslang (Zahl 120) verkauft; sie sollen ein Leben lang wie ein "Kamel" (Zeichen <gimel>) dienen.

Die weiblichen Sklaven werden lebenslang und gebärfähig (Zahl 170) verkauft; sie können wie ein "Kamel" arbeiten (die 120) und zusätzlich können sie ihrem Eigentümer arbeitsfähigen Nachwuchs (die 50, den "Fisch", neue Nahrung) bringen.

[GEJ.07_002,10] Sagte hier Agrikola: „Herr, wie wäre es denn, so ich diesen Menschenverkäufern alle die männlichen und weiblichen Sklaven abkaufte, und das um den verlangten Betrag, sie dann mitnahme nach Rom, sie dort ordentlich erziehen ließe und ihnen dann die volle Freiheit und das Bürgerrecht Roms schenkte?“

Agrikola ist wirtschaftlich ein potenter und geistig ein die Nächsten liebender Mensch.

[GEJ.07_002,11] Sagte Ich: „Deine Idee und dein Wille sind gut; aber Meine Idee und Mein Wille werden da noch besser sein! Wozu da Geld hingeben für etwas, das man ganz Rechtens auch ohne Geld haben und in Besitz nehmen kann?! Bist du damit nicht einverstanden? Solchen Menschen noch einen Gewinn geben, hieße sie in ihrem Bösen noch bestärken; wenn sie aber mehrere solche Erfahrungen machen werden, so werden sie sich dann schon hüten, zu solch unmenschlichen Erwerbsarten ihre fernere Zuflucht zu nehmen.“

Jesus wird die Sklavenhändler auf Seine Weise belehren und findet es nicht gut, dass Agrikola bereit ist Geld an diese Menschenhändler zu geben. Jesus wird den Menschenhändlern eine gute Lehre erteilen, die sie nicht vergessen werden.

Lehre [GEJ.07_002,12] Sagte hier Agrikola: „Herr, es ist hierbei nur noch auf eins zu sehen! Mir kommt es vor, daß da in dieser Beziehung von Rom aus für alle Länder ein eigenes Gesetz in bezug auf den Menschenhandel besteht, laut dessen ohne Bewilligung eines römischen Oberstatthalters kein Sklave aus irgendeinem fremden, nicht römischen Reiche in Roms Länder eingeführt werden darf; die Bewilligung kostet aber ganz entsetzlich viel. Nun, da geschieht es aber sehr häufig, daß derlei Sklavenhändler ihre Sklaven auf geheimen Wegen und oft auch mit falschen Bewilligungsdokumenten in ihren Händen in unsere Länder hereinschmuggeln. Wenn das bei diesen nun ankommenden Sklavenhändlern der Fall sein dürfte, dann wäre es ein leichtes, ihnen ihre Ware abzunehmen; doch im Falle, daß sie im Besitze einer oberwähnten teuren Befugnis wären, da wäre auf dem natürlichen Wege nicht viel anderes zu machen, als den Händlern ihr verlangtes Geld zu geben und sie dann ungehindert weiterziehen zu lassen, weil sie in diesem Falle unter dem Schutze des Gesetzes stehen.“

Agrikola schlägt vor den Händlern die Sklaven abnehmen (zu entwenden), weil sie nicht nach römischen Gesetz handeln. Sie müssen für ihren Sklavenhandel eine Bewilligung des römischen Oberstadthalters haben: das war in jener Zeit Cyrenius, er war Herr über die Kolonie Syrien, auch Asien genannt, und Palästina mit Judäa war Teil des römischen Syrien.

Dieser Oberstadthalter Cyrenius ist in der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber wohlbekannt, er war der weltliche Beschützer des Jesuskindes und seiner Mutter Maria (siehe das Werk "Jugend Jesu") und später,

als Jesus durch Palästina zog, war Cyrenius oft als treuer Anhänger von Jesus anwesend (siehe das Werk "Das große Evangelium Johannes). Er war ein Bruder des römischen Kaisers und großer Freund von Jesus.

[GEJ.07_002,13] Sagte Ich: „Da hast du ganz richtig geurteilt; aber weißt du, Ich bin Der, der der Ewigkeit und der Unendlichkeit Gesetze vorschreibt, und so wirst du daraus schon begreifen, daß Ich Mich nun da, wo das Gegenteil not tut, nicht an die Gesetze Roms binden werde, obwohl Ich ihnen sonst als Mensch völlig untertan bin.

Jesus benötigt die Gesetze Roms für sein Handeln gegenüber diesen Sklavenhändlern nicht: Hier geht es nicht um die eigenen Belange von Jesus, sondern um die Belange von Mitmenschen, die versklavt werden sollen.

Als Person - sich selbst betreffend - beachtet Jesus die Gesetze Roms. Jesus stellt sich - wenn es um ihn selbst geht - nicht gegen die weltliche Obrigkeit. Hier aber geht es um die elementare Rechte anderer Menschen, für die Jesus sich einsetzen wird, denn sie können sich nicht selbst befreien.

[GEJ.07_002,14] Diese Menschen, die nun die bezeichneten Sklaven hierher auf den Markt bringen, sind zwar sehr gewinnsüchtig, aber dabei im höchsten Grade abergläubisch. Dieser ihr stockblinder Aberglaube ist ihr größter Feind; und da weiß Ich schon zum voraus, was da zu geschehen hat, um diese Menschen derart zu strafen, daß sie nicht nur ihre Ware, sondern noch mehreres allerwilligst hinzu hergeben werden, um nur mit heiler Haut davonzukommen. Wenn sie bald dasein werden, so werdet ihr alle dann schon sehen und wohl erfahren, was Gottes Weisheit und Macht alles zu bewirken gar wohl imstande ist.

Jesus wird den falschen Glauben - den krassen Aberglauben - der Sklavenhändler nutzen um ihnen einen gehörigen Denkkettel zu geben.

[GEJ.07_002,15] Jetzt aber gehen wir wieder ins Haus und stärken unsere Glieder mit einem guten Morgenmahle; denn die Tische sind bereits alle wohl bestellt. Währenddessen werden unsere Sklavenhändler auch vollends an Ort und Stelle sein, und wir wollen ihnen dann einen Besuch abstatten!“

[GEJ.07_002,16] Sagte zu Mir der Schriftgelehrte: „Herr, den Tempel wirst Du heute etwa doch nicht besuchen? Denn heute geht es wahrlich zu arg darin zu!“

[GEJ.07_002,17] Sagte Ich: „Was kümmert Mich nun diese Mördergrube da unten in der Hölle! Dort und da ist der rechte Tempel Jehovas, wo im Menschen ein Herz ist, das Gott über alles und seinen Nächsten wie sich selbst liebt! – Gehen wir nun zum Morgenmahle!“

Jesus erinnert an die wichtige Unterscheidung von äußerer Kirche (oder Tempel aus Stein) und innerer Kirche im Herzen. Der äußere Tempel oder Kirche ist nicht von Belang: in diesem streiten sich sogar die Weltmenschen und bestrafen sich in ihrem freien Willen dabei selbst: so wollen sie es und ihr Wille ist frei (bleibt unbehelligt).

[GEJ.07_002,18] Darauf begaben wir uns alle ins Haus, setzten uns an die Tische, auf denen schon alles in der vollen Bereitschaft war, was jedem nach seiner Art am besten mundete, und am besten Weine hatte es auch keinen Mangel. Die Römer bewunderten nun erst am vollen Tage die herrlichen Trinkgefäße aus dem reinsten Golde, wie auch ihre silbernen Speiseschüsseln. Auch die sieben Pharisäer gingen nun näher hin und konnten sich nicht genug verwundern über die Reinheit und vollste Güte der Trinkgefäße und Eßgeschirre. Lazarus aber ermahnte sie zum Essen, weil sonst die Fische kalt würden, und so griffen denn die sieben auch sogleich zu und aßen und tranken mit vielem Rühmen über die Güte der Speisen und des Weines. Auch die etlichen siebzig Armen mit dem Weibe (das ist die ehemalige Ehebrecherin, siehe GEJ.06_197 (Joh. 8,03-11), der von Jesus vergeben wurde) in ihrer Mitte erschöpften sich im Lobe über die Speisen und über den Wein, und ebenso auch die Zöllner und ihre Gefährten.

Hier ist vom Weintrinken bei einem Morgenmahl die Rede: man wird annehmen dürfen, dass es sich um den Entsprechungsbegriff "Wein" handelt; nämlich <den Geist Gottes in sich aufnehmen (trinken)>.

[GEJ.07_002,19] Ein Römer sagte: „Nun bin ich volle sechzig Jahre alt, und noch nie sind so gute Speisen und ein solch wahrer Götterwein in meinen Mund gekommen!“

[GEJ.07_002,20] Und so gab es hier des Lobens und Dankens nahezu kein Ende.

Im sich anschließenden Kapitel 3 des 7. Bandes von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber wird über die Auseinandersetzung mit den Sklavenhändlern berichtet.

Herzlich
Gerd